

Predigt zur Konfirmation in der Ev. Petrikirche Bielefeld am 29.04.2018

Karl heinrich Seelbach, Petristraße 65a, 33609 Bielefeld, Email: Seelbach@bitel.net

„Ist da jemand?“ (Nach dem Song von Adel Tawil)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Zwei Jahre Konfizeit. Heute geht sie zu Ende.

Eigentlich doch auch irgendwie schade.

Als wir gestern die Bilder angeschaut haben und Ihr erzählt habt, habe ich gedacht: Ihr seid wirklich ein sehr besonderer Jahrgang und eine ganz tolle Gruppe.

Außergewöhnlich in der Weise wie Ihr mitgearbeitet habt, wie Ihr Dinge aufgenommen und hinterfragt, geprüft und dann auch ausprobiert habt. Wie ihr selber einen Zusammenhalt in der Gruppe gebildet habt.

Vielleicht liegt es ja auch ein bisschen daran, dass eine ganze Reihe von Euch schon in der Gemeinde, im Voltrefferland und im Kidstreff dabei war. Auch an den Sommerfreizeiten, die ihr erlebt habt. An Eurem Dabeisein im History Maker. Und auch dass Du, Andy, dabei warst.

Danke Euch für die gemeinsame Zeit.

Und dann habe ich vor drei Tagen gesehen, was aus unserem Lied und dem Video geworden ist.

Das hat mich jetzt auch noch einmal sehr beeindruckt. Eure Ideen und Euch auf den Bildern zu sehen und an der Stelle auch Dir, Dennis, einen riesen Dank, dass Du das zusammengestellt hast. Adel Tawil mit seinem Song.

Ich denke jeder kennt die Musik, hat sie aber so noch nicht gesehen. Ihr habt es ja auch noch nicht fertig gesehen.

Wir schauen uns das Video mal an:

Ich denke, Ihr bekommt mal einen riesen Applaus.

Seit einem Jahr läuft dieses Lied im Radio rauf und runter.

Und immer wenn ich es gehört habe, habe ich gedacht: Das ist doch ein tolles Lied für die Konfirmation.

Das ist doch die Frage in der ganzen Konfizeit gewesen: Ist da wirklich jemand? Gibt es den wirklich, den wir Gott nennen, unseren Vater im Himmel?

Und das ist doch genau auch die Frage, die jedem im Leben irgendwann einmal kommt:

Ist da jemand,

- der zu mir steht,
- der mich mag, der an mich glaubt und mir etwas zutraut,
- dem ich wichtig bin,
- der bei mir bleibt, auch wenn alle anderen gehen.

Eigentlich hat jeder und jede von uns diese Frage nicht nur in der Teenie-Zeit.

Ist da jemand,

- der mir den Schatten von der Seele nimmt,
- der mich sicher nach Hause bringt,
- der mich wirklich braucht?
- der meinem Leben einen Sinn und eine Bedeutung gibt,
- der sich freut, dass ich da bin.

Jeder von uns - egal wie alt - kennt diese Fragen und ich bin sicher, deshalb ist das Lied so erfolgreich, weil es genau unsere Lebensfrage anspricht.

Wir kennen diese Zeiten:

- Ohne Ziel läufst du durch die Straßen.
- Durch die Nacht, kannst wieder mal nicht schlafen. Du stellst dir vor, dass jemand an dich denkt.
- Es fühlt sich an als wärst du ganz alleine. Auf deinem Weg liegen riesengroße Steine. Und du weißt nicht wohin du rennst.

Wenn der Himmel ohne Farben ist, alles grau in grau. Schaust du nach oben und dann fragst du dich:

Ist da jemand der mein Herz versteht, und der mit mir bis ans Ende geht?

Auf dem Schulhof, wenn man so richtig allein und verlassen ist und andere sich vielleicht noch über einen lustig machen.

Wenn der beste Freund oder die beste Freundin auf einmal lieber mit jemand anderem zusammen ist.

Wenn man nach der Klassenarbeit sich einfach nur einsam und beschissen und als Versager fühlt.

Wenn die Eltern oder Lehrer genervt sind und in ihrem Stress ungerecht werden.

Oder bei uns Älteren dann im Beruf:

Wenn der Chef mal wieder seine Allüren hat und losschimpft und nur noch motzt. Und kein anderer tritt dann für uns ein.

Wenn es in der Ehe nicht mehr läuft, und man das Gefühl hat, selbst der Partner versteht mich nicht.

Wenn in unserem Alter die Eltern nur noch Ansprüche haben oder immer alles besser wissen.

Oder wenn die Kinder einfach nicht verstehen wollen, dass auch Eltern nur Menschen sind, wenn sie dann ihre eigenen Wege gehen, und wir loslassen müssen und das Gefühl haben, jetzt verlier ich auch noch meine Kinder.

Wenn eine Krankheit das Leben aus der Bahn bringt.

Jeder von uns, der heute Morgen hier ist, kennt diese Momente, wo wir nur noch fragen und manchmal schreien oder weinen und eine Antwort auf diese Frage so sehnlichst brauchen: Ist da jemand, der mich versteht? Wenigstens einer?

Ist da jemand, der den Weg mit mir bis zu Ende geht –auch wenn es schwierig wird?

Schlimm ist es, wenn man dann das Gefühl hat:

Allen anderen geht es gut. Alle anderen sind fröhlich und ich bin mit meinem Leben allein.

Um dich rum lachende Gesichter. Du lachst mit, setzt diese Maske auf, willst dir nichts anmerken lassen.

Aber eigentlich fühlst du dich so: Der Letzte macht das Licht aus. Keine Hoffnung mehr. Die Welt geht ab, aber dein Herz ist taub. Alles schwankt. Du weißt gar nichts mehr. Und eins und eins ist nicht mehr zwei. Du hast gehofft, dass wenigstens einer mal mit dir spricht.

Vielleicht geht es dem ein oder anderen von uns sogar heute so: Alle feiern und in dir sieht es ganz anders aus. Aber du machst gute Miene zum Spiel und hoffst, dass keiner merkt, wie es dir wirklich geht.

Wenn es einem so dreckig geht, dann fehlt dann jegliche Hoffnung und auch die Kraft zum Fragen und Suchen ist dann nicht mehr da. Vielleicht würde man am liebsten aufgeben. Es gibt solche Zeiten. Im Psalm spricht David davon: Von diesem dunklen Tal. (Psalm 23).

Wir haben ja gerade erst Ostern gehabt. Es gibt in der Bibel eine Ostererzählung. Da sind zwei unterwegs, die an so einem Punkt waren.

Zwei Jünger, die von Jerusalem auf dem Weg nach Hause, nach Emmaus, waren. Vielleicht kennt der eine oder andere diese Geschichte.

Sie hatten ihr ganz Leben auf diesen Messias, auf Jesus gesetzt. Sie hatten gesehen wie er so ganz anders mit Menschen umging, was für eine Liebe er für jeden hatte, welche Hoffnung und Kraft er ausstrahlte, wie er sich für jeden mit seinen Problemen Zeit nahm.

Und dann hat man ihn hingerichtet. Gekreuzigt. Was für eine himmelschreiende Ungerechtigkeit. Und sie waren alleine, enttäuscht, fertig. Alles war aus. Keine Hoffnung mehr. Vollkommene Leere. So waren sie unterwegs. Da kommt ein Fremder an ihre Seite. Sieht, dass es Ihnen nicht gut geht. Fragt, was los ist. Sie erzählen von Ihrer Enttäuschung und Trauer und dass Jesus, auf den sie ihr Leben gesetzt haben, tot ist.

Der Fremde versucht sie zu erinnern: Wisst ihr nicht, was bei den Propheten geschrieben ist: Der Sohn Gottes muss sterben, aber er wird wieder auferstehen?

Aber in ihrer Trauer können sie das gar nicht aufnehmen.

Und doch spüren sie: Irgendwie tut dieser Fremde gut - so wie er mitgeht und zuhört, fragt und erklärt.

Und sie bitten ihn, als sie zuhause ankommen: Bleib doch da. Es ist schon spät. Iss mit uns und dann zieh morgen weiter.

Und der Fremde setzt sich mit zu Tisch und dann ist er es, der das Brot nimmt und herum reicht. Und er ist es, der die Gläser füllt.

Und dann passiert das, was Adel Tawil in seinem Lied auch schreibt: Da geht eine Tür auf. Sie bekommen einen ganz neuen Blick.

Die beiden merken: Hallo – was läuft denn hier ab. Und sie schauen den Fremden an und dann erkennen sie: Es ist Jesus. Jesus, unser Jesus. Er lebt. Tatsächlich er ist es. Und sie lassen alles stehn´ und liegen und wissen, das müssen wir den anderen sagen: Jesus lebt. Und sie rennen los zurück nach Jerusalem.

Und unterwegs in ihrer Freude sagen sie: Irgendwie haben wir es doch gespürt. Hast du das auch gemerkt, wie dein Herz brannte als er mit uns redete?

Eine spannende Geschichte:

In ihrer Trauer und Niedergeschlagenheit haben sie diese Erfahrung gemacht:

Wenn du nicht mehr danach suchst, wenn du so fertig bist. Dann kommt es auf einmal wie von allein. Es geht eine Tür auf und die Sonne kann wieder scheinen.

Du spürst auf einmal wie wieder Leben in dich kommt, wie die Tage wieder anders werden, wie du morgens wieder anders aufstehst.

So wie der verlorene Sohn, der zu seinem Vater zurückfindet, Wie David, der im Tal des Todes, in allem Unglück, das erlebt: Da ist dieser gute Hirte.

Da wird das Leben ganz neu, weil du weißt, dass die Stimme, diese Stimme in dir sagt:

Da ist jemand der mein Herz versteht. Und der mit mir bis ans Ende geht.
Du erlebst wie diese Tür aufgeht und die Sonne wieder scheint.
Ein schönes Bild in diesem Lied.

Und es ist genau das, was Jesus von sich sagt: Ich bin diese Tür deines Lebens, deiner Hoffnung.

Ich bin die Tür zu dieser Liebe des Vaters, zu diesem Gott, der dir das Versprechen gibt: Ich bin für dich da.

Ich finde das so faszinierend, dass der Name Gottes genau das bedeutet: Jahwe: „Ich bin, der für dich da ist.“

Und Jesus, Immanuel: Das heißt Gott ist mit dir.

Ihr habt viel Zeit eingesetzt in diesen beiden Jahren. Andere am Anfang sind ausgestiegen.

Aber ich bin sicher, dass es sich für euch unendlich gelohnt hat, wenn ihr auch nur so eine kleine Ahnung davon bekommen habt: Da ist jemand, der mein Herz versteht und der mit mir geht, der immer an meiner Seite ist.

Wisst ihr was für mich die stärkste und auch schönste Passage in diesem Lied ist: „Wenn du selber nicht mehr an dich glaubst, dann ist da jemand, der an dich glaubt.“

Keine Ahnung, was Adel Tawil glaubt. Aber das ist die Wahrheit. Das haben wir eben schon gesungen im Lied „Privileg“:

„Auch wenn du nicht mehr glaubst, Erwartungen zurück schraubst und sagst 'an Gott glaub ich nicht', sag ich dir: 'Gott glaubt an dich!' Und er tut auch heute noch Wunder, Stunde um Stunde, Tag für Tag.“

Konfirmation heißt nicht: Du musst jetzt an Gott glauben, wie sollte das gehen „Glauben müssen“?

Sondern davon eine Ahnung und eine Freude darüber zu bekommen: Da ist ein Gott, der an mich glaubt, der mich nicht loslässt, der mich unendlich liebt und jeden Weg mit mir geht. Da ist dieser Jesus, der wie kein anderer mein Herz versteht.

Und so wird aus der Frage eine Antwort.

Aus Zweifel und Unsicherheit diese Konfirmationsfreude:

Da ist jemand. Ich bin nie mehr allein.

Es gibt ihn - diesen Menschen, diesen Gott, diesen für mich menschengewordenen Gott, der mich im Tiefsten versteht.

Mein Leben bekommt einen Halt wie ich ihn vorher noch nie so gespürt habe. Ein Wunder. Aber bei Gott werden Wunder wahr.

Konfirmation heißt dann: Ich mache mit an diesem Gott fest. Wunderbar.

Ich lasse mich auf diese Liebe ein.

Und es reicht, wenn Du „danke“ sagst: Danke Gott, dass du mich liebst, mich verstehst, an meiner Seite bist, dass du an mich glaubst und mich niemals aufgibst.

Ich wünsche Euch von Herzen, dass ihr nachher beim Segen von dieser Liebe Gottes tief berührt werdet. Ich wünsche jedem Einzelnen von uns jetzt heute Morgen – egal wie es in uns aussieht - dass wir alle diese offene Tür für uns sehen und das für uns mitnehmen:

Es gibt diesen Jemand, der mein Herz versteht, der mit mir den Weg bis an jedes Ende geht. Und dieser jemand hat einen Namen Jesus. Gott mit uns.

Ich bete:

Jesus, danke dass du genau der bist, der mit uns geht.

Und unsere Frage: Ist da jemand, der mit mir geht, der für mich da ist, der mein Herz versteht und den Weg bis ans Ende geht, dass diese Frage und Sehnsucht unseres Lebens in dir die Antwort hat.

Lass mit dem heutigen Tag diese Tür der Hoffnung und Freude für uns aufgehen, dass wir dich erkennen und erleben, dass du unser Herz berührst. Amen.